

Baruther Anzeiger

Älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland (gegr. 1865)

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zuzügl. 0,18 RM Bestellgeld.
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebotes. — Einzelverkaufspreis 10 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaltene Millimeterzeile (46 mm) 4 Reichspennig, die dreigegepaltene Millimeterzeile im Textteil (93 mm) 10 Reichspennig. Bei Wiederholungen wird Nachlaß gewährt nach unserer Preiskliste.
Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutend geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 139

Mittwoch/Donnerstag, den 18./19. November 1936

71. Jahrgang

Anerkennung der Regierung Franco durch Deutschland

Gleicher Entschluß der italienischen Regierung

Nachdem die Regierung des Generals Franco vom größten Teil des spanischen Staatsgebietes Besitz ergriffen hat, und nachdem die Entwicklung in den letzten Wochen immer deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen Spaniens von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt nicht mehr die Rede sein kann, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen einen Geschäftsträger bei ihr zu bestellen.

Der neue deutsche Geschäftsträger wird sich alsbald an den Sitz der Regierung Franco begeben. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Alicante ist abberufen worden. Der Geschäftsträger der früheren spanischen Regierung hat Berlin aus eigenem Entschluß bereits Anfang November verlassen.

Auch aus Rom wird folgende amtliche Mitteilung gemeldet: Nachdem die Regierung des Generals Franco vom größten Teil Spaniens Besitz ergriffen hat, und nachdem die Entwicklung der Lage immer deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen Spaniens nicht mehr von einer verantwortlichen Regierungsgewalt gesprochen werden kann, hat die italienische Regierung beschlossen, die Regierung General Franco anzuerkennen und einen Geschäftsträger zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu entsenden. Der Geschäftsträger wird sich sofort nach Spanien begeben. Der gegenwärtige Geschäftsträger Statens ist abberufen worden.

Deutschland hat mit der Anerkennung der nationalen spanischen Regierung Franco der tatsächlichen Lage in Spanien Rechnung getragen. Die bisherige rote Regierung hat im spanischen Volk keine Resonanz mehr, besonders nachdem sie von Madrid nach Valencia geflüchtet war und damit ihren Mißsitz in der spanischen Hauptstadt aufgegeben hatte, in deren Innenstadt die nationalen Truppen bereits eingedrungen sind.

Die verfassungsmäßige, von den Cortes gewählte Regierung gab es in Spanien schon lange nicht mehr. Die Regierung Caballero, die anarcho-bolschewistisch zusammengesetzt ist, besitzt kaum noch das Vertrauen des spanischen Rumpiparlaments, geschweige denn der Mehrheit des Volkes. Das Gebiet, in dem sie noch Einfluß hat, schrumpft von Tag zu Tag mehr zusammen und ist sehr klein geworden. Die deutsche Maßnahme ist also von realpolitischen Gesichtspunkten diktiert.

Italien hat wie Deutschland ebenfalls die Franco-Regierung anerkannt. Damit haben zwei mächtige Regierungen der Mitteleuropas einen entscheidenden Schritt vollzogen, der Klarheit in die politischen Verhältnisse bringen wird. Für den Londoner Nichteneinmischungsausschuß ist damit eine neue Lage entstanden. In London und auch in Paris wird man jetzt eine erneute Prüfung der politischen Lage Europas vornehmen müssen. Die anderen Staaten Europas stehen nun vor dem Entschluß, ob sie dem deutsch-italienischen Beispiel folgen wollen.

Erfolgreiches Vordringen der Nationalen in Madrid

Der Widerstand der Roten läßt nach — Leichenhügel der Roten sperren die Vornarrstraßen

Die Nationalen erweitern die Bereiche, die sie durch ihren erfolgreichen Angriff auf das Universitätsviertel von Madrid gelegt haben, immer mehr. Der Widerstand der Roten läßt nach. Die nationale Artillerie beherrscht etwa zwei Drittel des gesamten Stadtgebietes, das unter schwerem Feuer liegt. Auch die Luftstreitkräfte greifen durch unausgesehene Bombenabwürfe in den Kampf ein. Vom Universitätsviertel unternehmen die nationalen Truppen einen

Sturm auf den Stadtteil Moncloa.

Zahlreiche Panzerwagen und 30 Kampffluger unterstützen das Vorgehen der Infanterie. Nach vierstündigem Kampf waren die sogenannte „Meiherküstung“, ein großer Gebäudekomplex, in dem eine amerikanische Wohlfahrts-Einrichtung für Studenten untergebracht ist, und kurz darauf das „Relaxinghaus“, eine ähnliche französische Stiftung, in der Hand der Nationalen.

In den Straßenkämpfen verletzten die roten Milizen jedes Haus und jede Barrikade solange wie möglich zu halten. Auf ihrem Rückzug haben die Roten bereits mehrere öffentliche Gebäude und Straßen mit Dynamit in die Luft gesprengt, um den Vornarrsch

der nationalistischen Sturmtruppen und das Vorgehen der Tanks aufzuhalten. Auch einige Brücken wurden zerstört.

Die Verluste der Roten sind außerordentlich hoch. Die Toten liegen vor allem an den strategisch wichtigen Punkten in Hügeln so hoch übereinander, daß sie die Straßen sperren und die Tanks an diesen Stellen laun vorbeikommen.

Nationale Sturmtruppen im Innern der Stadt

Auch in der letzten Nacht zum Mittwoch hat Madrid wieder mehrere Luftangriffe erlebt. Eine große Anzahl von Häusern ist in Flammen aufgegangen, darunter die große Druckerei der Zeitung „Libertad“ und das Herzog-Alba-Palais, in dem wertvolle Kunstschätze untergebracht waren. Das Haupttelefonamt von Madrid ist von Bomben und Lufttorpedos schwer getroffen worden. Der gesamte Telefonverkehr war im Augenblick stillgelegt.

Der Straßenverkehr ist schon fast ganz eingestellt worden.

Der Einbruch der Nationalisten im Norden und im Südwesten der Stadt Madrid ist einem glänzenden gelungenen Zäunungsmanöver des Generals Varela zu danken. Er hatte durch das flüchtige Bombardement anderer Frontteile den Eindruck erweckt, er würde dort angreifen lassen. Die besten Truppen der Roten waren daraufhin an diese anscheinend so bedrohten Frontteile geworfen worden. Die im Norden und im Südwesten durchgeführten nationalen Angriffe trafen die schwächsten Militärforderungen der Roten völlig überraschend, so daß sie teilweise Hals über Kopf das Weite suchten.

Die Madrider Regierung hat jetzt zugegeben, daß die Nationalisten in Teile Madrids eingedrungen sind. Es ist zu heftigen Straßenkämpfen gekommen, und die eindringenden Nationalisten müssen sich den Weg in das Stadtzentrum von Haus zu Haus erkämpfen.

Mustergefängnis und Montana-Kaserne in Flammen

Den Nationalisten ist es gelungen, den genauen Standort von zwei Luftabwehrbatterien der Roten festzustellen, die auf den Dächern von zwei in der Calle Alcalá gelegenen Krankenhäusern, dem „Hospital General“ und dem „Hospital San Carlos“ aufgestellt waren. Nach Einbruch der Dunkelheit wurden die beiden Batterien von zwei Bombenfliegertruppen zerstört und die roten Befestigungen in Brand gesetzt. Auch die stärksten marxistischen Vollwerke im Nordwesten Madrids, das berühmte sogenannte Mustergefängnis und die Montana-Kaserne stehen in Flammen, was nicht nur auf die Granaten und Fliegerbomben der nationalen Truppen, sondern auch auf Dynamitpregen der Roten zurückzuführen war. Die Verluste der roten Truppen werden allein am Dienstag auf 2000 bis 3000 geschätzt.

Militärische Operationen gegen die Kriegsmateriallieferungen nach Barcelona

Wie das portugiesische Außenministerium amtlich bekanntgab, hat die Nationalregierung von Burgos allen Mächten mitgeteilt, daß sie sich im Hinblick auf die nachgewiesene fortgesetzte Ausladung von Waffen, Munition, Tanks und Flugzeugen im Hafen von Barcelona durch Schiffe unter verschiedenen Flaggen, die aber in Wirklichkeit meist russischer oder spanischer Nationalität seien, genötigt sehe, alle Kriegsmittel, über die sie verfüge, dagegen einzusetzen. Die nationale Regierung fordert die in Barcelona vor Anker liegenden ausländischen Schiffe auf, den Hafen in kürzester Frist zu verlassen, um Verschärfungen durch die militärischen Operationen zu vermeiden, vor deren Öffnung keine weitere Warnung erteilt werden würde.

40 Kontrollstellen in Spanien?

Ein Plan des Londoner Nichteneinmischungsausschusses

Wie das halbamtliche englische Nachrichtenbüro Reuters behauptet, soll das Kontrollsystem in Spanien, das der Londoner Nichteneinmischungsausschuß zur Zeit ausarbeitet, einen viel weitreichenderen Charakter haben, als bisher angenommen wurde. Man beabsichtigt nämlich, an nicht weniger als 40 spanischen Plätzen internationale Kontrollstellen zu schaffen.

Selbstmord des französischen Innenministers

Erregung in französischen Kammerkreisen. Frage der Nachfolgerschaft noch ungeklärt

Der sozialistische französische Innenminister Roger Salengro ist in Lille, wo er Bürgermeister war, in seiner Privatwohnung plötzlich verstorben. Während der ersten Nachrichten besagten, daß er einem Herzschlag erlegen sei, gab die Familie später bekannt, daß Salengro sich selbst den Tod gegeben hat.

Der Innenminister war in den vergangenen Wochen Gegenstand scharfster Angriffe von Seiten gewisser Rechtstexte gewesen, die ihm vorwarfen, während des Krieges als Soldat Flucht vor dem Feind begangen zu haben. Die letzte Sitzung der Kammer führte insofern zu einer gewissen Rechtfertigung des Ministers, als eine außerordentlich starke Mehrheit der Kammer weit über die Reihen der Volksfront hinaus sich für seine Unschuld aussprach.

In parlamentarischen und politischen Kreisen herrscht naturgemäß eine außerordentliche Erregung.

Man befürchtet innerpolitische Folgerückwirkungen,

die sich bisher noch gar nicht absehen lassen. In den Wandelgängen der französischen Kammer, wo Mittwoch vormittag verhältnismäßig wenig Abgeordnete anwesend waren, da die meisten an den Tagungen der Generalräte in den Provinzen teilgenommen haben, fanden heftige Wortgefechte zwischen den Vertretern der Rechten und der Linken statt. Während die Linke ihren politischen Gegnern vorwarf, daß sie den Minister durch ihre Angriffe in den Tod getrieben haben, erklärte man auf der Seite der Rechten, daß der Selbstmord Salengros ein Beweis dafür sei, daß er sich doch nicht schuldlos gefühlt habe.

Ueber die Frage der Nachfolge läßt sich im Augenblick noch nichts Bestimmtes sagen, doch ist anzunehmen, daß die Sozialisten darauf bestehen werden, daß das wichtige Amt des Innenministers wieder einem Mitglied ihrer Partei übertragen wird.

Wie man aus dem verstorbenen Minister nahegelegenen Kreisen erfährt,

hatte Salengro in der letzten Zeit verschiedentlich die Absicht geäußert, freiwillig von seinem Amt zurückzutreten,

da er glaubte, als Privatmann sich besser gegen die gegen ihn gerichteten Angriffe verteidigen zu können. Obwohl das Kabinett als auch seine Partei haben jedoch ihre Zustimmung dazu verweigert. Dadurch soll der Minister in der letzten Zeit in einen Zustand schwerer seelischer Niedergeschlagenheit geraten sein.

Einfachbereitschaft und Verantwortungsgefühl

Rudolf Heß vor den Gaunarsleitern

Vor den Gaunarsleitern der Partei, die zur Zeit auf der Ordensburg Vogelsang weilen, sprach der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Wiederholt von kürzlichem Besuch seiner Hörer unterbrochen, entwickelte Rudolf Heß in klaren Sätzen die Aufgaben der Politischen Leiter. Die Teilnehmer der Tagung waren von den Ausführungen, die die Einfachbereitschaft und das Verantwortungsgefühl für Bewegung und Volk erforderten, tief beeindruckt.

Vor der Ansprache des Stellvertreters des Führers hatten Hauptamtsleiter Oberlindecker und Korpsführer Hühnlein bereits grundsätzliche Referate über ihre Aufgabengebiete gehalten. Reichsorganisationsführer Oberlindecker betonte, die NSDAP, der einzige der Partei angeschlossene Frontkämpfer- und Kampfsportverband, betreibe in soldatischer Auffassung weltanschauliche Arbeit, widme sich den politischen Gegenwartsaufgaben und stelle die Versorgungsdragen unter die Erfordernisse des gesamten Volkes. Dazu trete die Pflege der guten Beziehungen mit ausländischen Frontkämpferorganisationen, deren Auswirkung auf eine freundschaftliche Verständigung zwischen den Völkern nicht hoch genug eingeschätzt werden könne.

In seiner Darstellung des Wesens und der Aufgabe des NSKK, des Korpsführers Hühnlein in die Vertiefung dieser Parteileistung im Gesamtgefüge der nationalsozialistischen Bewegung und Weltanschauung hervor. Unter dem Auftrag des Führers, Banner- und Willens-träger der Motorisierung Deutschlands zu sein, unterziehe sich das NSKK seinen großen, Schulung, sportliche Arbeit und Vererbungsbeziehung umfassenden Aufgaben.

Als Vertreter des Reichsführers SS, Simmler sprach der Oberguppenführer und Chef des SS-Hauptamtes, Heißmeyer, über den Sinn der SS, die sich aus kleinen Anfängen zu dem entwickelte, was sie heute darstellt. Weltanschauliche und soldatische Erziehung seien die beiden Grundpfeiler der SS. Anschließend sprach der Chef des Sicherheitshauptamtes, Gruppenführer Heydrich,

Freiwillige für das Heer

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt:

Die Annahme von Meldungen Freiwilliger für die Einstellung im Herbst 1937 wird am 15. Januar 1937 abgebrochen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldeschluß bewerben, laufen Gefahr, infolge Befragung aller Freiwilligenstellen nicht mehr berücksichtigt zu werden. Deshalb wird allen Bewerbern angeraten, sich sofort schriftlich bei dem Truppenteil zu melden, bei dem sie eintreten möchten. Alles Nähere erfahren Bewerber aus dem „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer“, das auf Verlangen von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen des Heeres kostenlos abgegeben wird.

Flugzeugunfall in Nürnberg

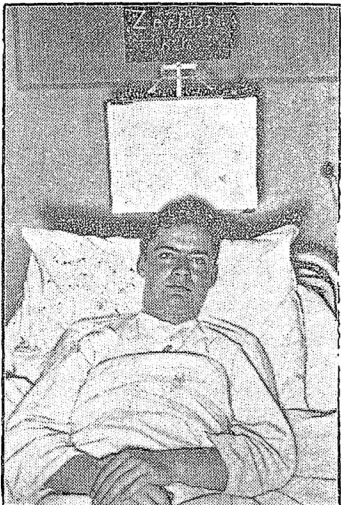
Am Dienstag, am 15.27 Uhr, kam beim Anflug zur Landung auf dem Flughafen Nürnberg das Flugzeug D-ASUI „H. Verr“, der Strecke Berlin-München, zu Schaden. Hierbei wurden Flugkapitän H. Schmitt und der Fluggast Biermann tödlich verletzt. Die übrigen Fluggäste unter ihnen der Postkapitän von Nürnberg, Dr. Martin, und die übrigen Besatzungsmitglieder, erlitten zum Teil Verletzungen.

Bulkaninsel droht zu verschwinden

Schweres Erdbeben und Orkan — Beforgnis um eine norwegische meteorologische Station

Von der Vulkaninsel Jan Mayen im nördlichen Eismeer treffen beunruhigende Nachrichten ein. Drei Norweger befinden sich in der dortigen meteorologischen Station. Vor wenigen Tagen ereignete sich eine gewaltige Erbeben, wobei die Häuser einzustürzen drohten.

Seitdem sind mehrere neue Erschütterungen vorgekommen und Orkane rasen über die Insel. Einer der drei Norweger ist auf dem Tode verstorben, und der Vorfahr der Station hat funktentelegraphisch mitgeteilt, daß er befürchte, es nicht länger aushalten zu können. Ein norwegisches Schiff ist zur Hilfeleistung abgegangen. Es wird jedoch drei Tage dauern, ehe es dort eintrifft. Die meteorologische Station liegt auf einem Lavafeld, das angeblich unterminiert ist. Wenn der Vulkan erneut in Tätigkeit tritt, so befürchtet man, daß die ganze Insel verschwindet.



Ein Opfer des bolschewistischen Terrors.

Ein Banater Schwabe, der Student Heinrich Zerkow aus Czernowitz (Rumänien), wurde ein Opfer der jüdisch-bolschewistischen Säte in Rumänien. Einer der Wundstroläher ließ ihn das Messer in den Rücken, als er einem überfallenen jungen Rumänen, einem Mitglied der nationalen Bewegung, zu Hilfe eilen wollte. Die Klinge des Messers blieb abgedrückt im Körper des jungen Deutschen stecken und konnte bisher durch Operation nicht entfernt werden. In Berlin will nun der berühmte Chirurg Professor Sauerbruch, dem, dank der Opfergemeinschaft der Deutschen in Czernowitz, Zerkow zugeführt wurde, helfen. (Weltbild.)

Der Fall Wislizenus

Roman von Otfried von Hanskeit.

2. Fortsetzung.

Ich gestalte mir ferner, Ihnen Frau Doktor Gerda von Gordon vorzustellen, die nicht nur die Gemahlin ihres beneideten Gatten, sondern auch seine treue Mitarbeiterin ist und als Erste Operationschwester an seiner Arbeit hier teilnehmen wird. Die Vergrößerung unserer Anstalt bringt ferner noch einige andere weitere Veränderungen mit sich. Ich habe Herrn Doktor Ewald Menzel zum ersten Assistenzarzt, den bisherigen Unterarzt Doktor Kurt Weber zum dritten Assistenzarzt ernannt, und die Herren Doktoren Lehner und Krüger treten neu ein.

Doktor Schreder erblickte über die augenscheinliche Zurücksetzung. Aber der Geheimrat wandte sich verbindlich lächelnd zu ihm.

„Lieber Herr Doktor Schreder, Sie sind durchaus nicht vernachlässigt, denn mit Ihnen habe ich auch etwas Besonderes vor. Herr Doktor von Gordon war bei seinem Eintritt in das Sanatorium in der Lage, uns einen bedeutenden Dienst zu erweisen. Nur seiner Vermittlung verdanke ich es, daß es mir möglich war, in Amerika ein halbes Gramm Radium, also ein außerordentlich großes Quantum, erwerben zu können, das Herr von Gordon persönlich herüberbrachte. Wir werden sofort mit der Einrichtung einer besonderen Radiumabteilung beginnen, die sicher segensreich wirken wird. Zum Leiter dieser Abteilung habe ich Herrn Doktor Schreder bestimmt. — Nun, meine Herren, lassen Sie uns ein Glas Zeit miteinander leeren, und dann wollen wir an unsere Arbeit gehen. Ich werde heute nachmittag auf etwa 14 Tage verreisen. Herr Doktor Menzel, Sie werden

Erinnerungstafeln an die Sanftionszeit

An allen Bürgermeistereien Italiens feierlich enthüllt

In allen Gemeinden Italiens sind Mittwochs nachmittag mit einer feierlichen Feierlichkeit die Gedenktafeln an die Sanftionszeit enthüllt worden. Es sind Marmorplatten, die an den Häusern der Bürgermeistereien angebracht worden sind.

In Rom waren zu dieser Feierlichkeit sämtliche faschistischen Verbände auf dem Kapitolplatz aufmarschiert. Sechs Vakilas gaben ein dreifaches Trompetensignal, worauf ein Schweigen von drei Minuten eintrat. Dann noch einmal ein Trompetensignal „Vorwärts“, und drei Gefänge wurden angestimmt, die Giovinezza, die Roma- und die Piavehymne. Keine Rede folgte. Mit einer Salbung des Duce fand die Feier ihren Abschluß.

Vier Todesopfer bei einer Gasexplosion

Durch eine heftige Gasexplosion wurden in New-castle-on-Tyne (England) zwei Wohnhäuser buchstäblich in die Luft gesprengt. Soweit bisher feststeht, sind vier Personen getötet und neun schwer verletzt worden. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß ein auf der Straße befindlicher Motorradfahrer mit samt seiner Maschine in die Luft geschleudert wurde.

Betrugsffand in der Tschechoslowakei

Das tschechoslowakische Parlament um 50 Millionen Kronen betrogen

Im Haushaltsausschuß des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses kam es Mittwochs nachmittag zu einer sensationellen Aufdeckung einer Baufälschung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Der schon mehrmals als Hauptverdächtiger des Staatsverrats anklagt gewesene Abgeordnete Kemeš wies nach, daß in Bobrová in der Slowakei eine ganzlich unrentable Drahtfabrik aus Staatsmitteln gebaut wurde, deren Errichtung bisher einen Aufwand von ungefähr 50 Millionen Kronen verschlang, ohne daß dieser Posten im Staatsvoranschlag verzeichnet wird. Es wurden einfach andere Posten mit anderen Titeln fingiert und so das Parlament betrogen, das die Beträge für andere Zwecke bewilligte.

Kemeš wies noch nach, daß die Durchführung des Baues dieser Drahtfabrik unter dem Vorwand der befindlichen staatlichen Eisenwerke auf die Beine helfen sollte, die seit Jahren mit schweren Millionendeckungen arbeiten und immer wieder saniert werden mußten. Die Fehlerrträge ergaben sich daraus, daß diese staatlichen Eisenwerke durchaus von Nichtfachleuten geführt werden, die nur auf Grund politischer Protektion dort unterkamen.

Diese Enthüllungen wirkten im Prager Parlament um so sensationeller, als sich herausstellte, daß die Errichtung der Drahtfabrik unter dem Vorwand erfolgte, daß sie vor allem den Zwecken der Staatsverteidigung dienen sollte, ohne daß aber, wie sich jetzt herausstellt, das Verteidigungsministerium die Einwilligung zum Bau gegeben hätte.

Trauerfeier im Athen

Die Särge des Königs Konstantin und der Königinnen Olga und Sophia in der Kathedrale aufgebahrt

Der griechische Kreuzer „Averoff“, der die Särge des Königs Konstantin und der Königinnen Olga und Sophia nach Griechenland brachte, traf in Begleitung der gesamten griechischen Flotte und eines italienischen Flugzeuggeschwaders im Piräus ein. Vom Piräus aus wurden die Särge in feierlichem Zuge auf drei Lafetten in die Metropolis-Kathedrale in Athen geleitet und aufgebahrt.

Nach der Aufbahrung fand in der Kathedrale ein feierlicher Gottesdienst statt. Sodann begann die Huldigung der griechischen Bevölkerung, die in riesigen Mengen in die Stadt geströmt war. Man rechnet damit, daß aus der Provinz 200.000 Menschen angekommen sind. Athen hat ebenso wie Piräus zum würdigen Empfang der toten Königsfamilie Trauer-schmuck angelegt.

Deutsche Pressevertreter in Rom

Herzliche Begrüßung in der italienischen Hauptstadt

Auf Einladung der italienischen Regierung ist der Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, in Begleitung von 17 Vertretern der NS-Presse zu einem zweitägigen Besuch in Rom eingetroffen. Zum feierlichen Empfang der deutschen Gäste hatten sich auf dem Bahnhof leitende Beamte des italienischen Presse- und Propagandaministeriums eingefunden.

nich in dieser Abwesenheit mit allen notwendigen Vollmachten vertreten, ich bitte Sie um 12 Uhr zur nächsten Besprechung in mein Privatbüro.

Siekt wurde heringereicht, die einzelnen Herren miteinander und mit Frau von Gordon bekanntgemacht und Glückwünsche ausgesprochen.

Doktor Schreder gratulierte Ewald, allerdings mit süßem Gesicht. Trotz seiner Ernennung fühlte er sich geneigt, denn Doktor Menzel, bisher unter ihm stehend und jünger als er, war als erster Assistent und Vertreter des Chefs beim Vorgefahre.

Es war kurz vor Mitternacht am gleichen Tage.

Am Nachmittage hatte der Geheimrat nochmal alle Herren veranammelt, das Radium mit dem Radium wurde heringetragen und in einem Experimentalfortschritt seine Wirkung gezeigt.

Wislizenus hatte recht, stolz zu sein. Wo gab es in Deutschland ein anderes Privatsanatorium, das sekundär in der Lage war, einen solchen Schatz zu erwerben, und welcher Arzt besaß Verbindungen, daß man ihm überhaupt solchen Schatz verleiht? Dann ward das Radium zunächst in den Selbstkranz eingeschlossen und als Wislizenus abreiste, hatte Doktor Ewald Menzel, nun für vierzehn Tage stellvertretender Chef des Sanatoriums, die Schlüssel erhalten.

Als Ewald im Arbeitszimmer des Geheimrats saß, glaubte er wieder zu träumen. Neben diesem Arbeitszimmer war ein anderer Raum mit einem Bett, in dem der Geheimrat manchmal schlief, wenn ein besonders schwerer Fall auch während der Nacht seine Aufmerksamkeit in der Klinik forterbte. In diesem Zimmer sollte Ewald während seiner Vertretung wohnen, um immer gleich zur Hand zu sein.

Memeler Oberbürgermeister

in sein Amt zurückberufen

Der Memeler Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, der sich vom Direktorium des Memelgebietes in sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Memel zurückberufen worden.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger wurde am 11. Juli 1934 von dem damaligen litauischen Direktorium Meißigs wegen angeblicher Nichtbeherrschung der litauischen Sprache aus dem Amt entfernt. Als er im September 1935 als Kandidat für den Memelländischen Landtag aufgestellt worden war, wurde ihm der rechtmäßige Erwerb der litauischen Staatsangehörigkeit abgesprochen und er von der Kandidatenliste gestrichen. Auf der letzten Tagung der gemischten deutsch-litauischen Kommission für litauische Staatsangehörigkeitsfragen wurde jedoch die litauische Staatsangehörigkeit Dr. Brindlingers als zu Recht bestehend anerkannt, worauf die Wiederberufung als Oberbürgermeister von Memel durch das jetzige Direktorium erfolgt ist.

Legte Ueberseefahrt

des Luftschiffes „Hindenburg“

Am 25. November Abschluß des diesjährigen Verkehrs nach Amerika

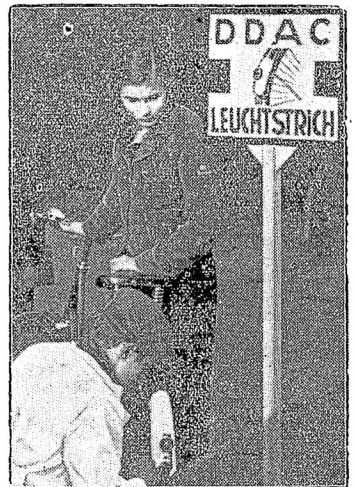
Das am Montagabend nach Frankfurt zurückgekehrte Luftschiff „Hindenburg“ wird in den Morgenstunden des 25. November zu seiner letzten diesjährigen Fahrt nach Südamerika starten. Nach der am 6. oder 7. Dezember zu erwartenden Rückfahrt wird das Luftschiff in der Halle des Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main überwinteren.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das augenblicklich in Rio de Janeiro weilt, unternimmt am Donnerstag eine Ueberseefahrt Rio de Janeiro—Recife (Pernambuco)—Bathurst und zurück nach Rio. In Bathurst gibt das Luftschiff die Südamerikafahrt an das Flugzeug der Deutschen Luft Hansa ab und übernimmt die Europafahrt zur Weiterleitung nach Südamerika. Das Luftschiff wird am 30. d. M. in Friedrichshafen zurück erwartet.

Italienische Abfrage an Frankreich

Keine Beteiligung an einem Protest wegen der Wiederherstellung der Souveränität über die deutschen Ströme

Der französische Geschäftssträger Blandet ist vom italienischen Außenminister Grafen Ciano in Rom empfangen worden. Auf die Frage des französischen Geschäftsträgers, ob Italien bereit sei, an einem kollektiven Protest gegen die Kündigung der internationalen Luftschiffabstimmungen des Verfallter Vertrages teilzunehmen, hat Graf Ciano eine verneinende Antwort erteilt.



Leuchtschiff — Ehrenschiff

Der DDAC führt jetzt in Berlin eine große Aktion durch, die dem Kampf gegen die Verkehrsunfälle dient. Er läßt kostenlos allen Radfahrern, die sich melden, am Schutzblech des Hinterrades einen Leuchtschiff anbringen, der für den Autofahrer weithin sichtbar ist. Es ist zu hoffen, daß die Aktion im ganzen Reich durchgeführt wird. (Schell.)

Es war still im Haus. Nur die Nachtwachen gingen bisweilen mit leisen Schritten über die Korridore, und nur im Operationsaal, in dem Doktor von Gordon zum erstenmal tätig war, brannte noch Licht.

Ewald war müde, weil er die vorige Nacht nicht geschlafen hatte, aber er konnte nicht ruhen. Die plötzliche Veränderung seines Schicksals, gefestert der Augenblick im Wintergarten, heute die Tatsache, daß er hier saß, hielt seine Nerven in Erregung.

Großes Glücksgefühl war in ihm, dem sich die Aussicht auf eine herrliche Zukunft bot. Nun sah er am Schreibtisch des Chefs und benutzte die Nachmittage dazu, seiner alten Mutter in Göttingen von allem, was heute geschehen war, in einem langen Brief zu berichten.

Die Glocke schrillte. Ewald zuckte zusammen. Der Glöckchen sofort über sein Erschrecken. Was konnte es anders sein als ein Kranker, der ins Haus gebracht wurde. Er steckte schnell den beneideten Brief in den Umschlag, schloß ihn und schrieb die Adresse. Dann stand er auf, um dem Kranken entgegenzugehen.

„Herr Doktor, ein Brief für Sie.“

Es gibt Augenblicke, in denen man fühlt, daß uns etwas Unangenehmes bevorsteht. So war Ewald zumute, als er den Umschlag aufriß und las:

„Sehr geehrter Herr Doktor! Ich war in Ihrer Wohnung. Ich muß Sie unbedingt noch heute nacht sprechen und bitte Sie augenblicklich zu kommen.“

Ewald erblaute und lächelte bitter. Das überausgehende Glück konnte nicht ohne Rückschlag bleiben. Er überlegte, dann nahm er Hut und Mantel und trat auf den Korridor.

Aus der Heimat

Baruth, den 19. November 1936.

Busstag. Novemberwind wehte. Regen weichte Wege und Straßen auf. Letzte Blätter taumelten von den Bäumen herab. Dämmerlicht, Kälte, Sturm und Regen, sie klangen zusammen, um in uns rechte Busstagen aufzuwecken. Ungehofft kamen wir da ins Grübeln über Leben und Tod, zum Nachdenken über uns und unser Dasein, zu vielen schweren traurigen Gedanken. Der November, so voller Dämmerlicht nach den leuchtenden Tagen des Sommers und Herbstes und noch nicht erhellt von Winter Schnee, ist wie keine andere die Zeit des Büßens.

Erst und mahndend klingen wieder die Glocken. Sie und Novemberregen rufen zur Einsicht. Aber hell steht ein Leuchten hinter dunklen Wolkensäumen: in 30 Tagen beginnt schon wieder die Sonne aufwärts zu steigen, hebt die ewige Liebe ihr Leben an!

Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Sachzenbrück. Die Kriegerkameradschaft hielt am vergangenen Sonntagabend bei Ludwigmann einen Kameradschaftsabend ab, der sich eines guten Besuchs erfreute. Schneidige Marchmusik von der Kapelle Dreßig aus Dahme ausgeführt, leitete den Abend ein. Fräulein Dauscher sprach, nachdem die Fahnen eingebracht waren, einen selbstverfaßten Prolog, der seine Wirkung nicht verfehlte. Kameradschaftsführer Ludwigmann begrüßte die Erschienenen. Danach hielt Kam. Lehrer Grahn die Festrede, in der er den toten Kameraden des Weltkriegs sowie der dahingegangenen Helden der Bewegung gedachte. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden diesen Toten einige Minuten andächtigen Gebetens geweiht. Kam. Grahn sprach aber auch von den Lebenden, die verbunden durch unverbrüchliches Zusammengehörigkeitsgefühl in ihrer Kameradschaft im Sinne des Frontgeistes heute eine Pflegschaft nationalsozialistischer Gesinnung geworden sind. Er schloß seine Rede damit, daß auch dieser Abend dazu beitragen möge, die Kameradschaft weiterhin zu vertiefen und zu festigen. — Unter den Klängen von guter deutscher Tanzmusik vergnügte sich alles bei dieser wohlgeklungenen Veranstaltung.

Wie steht die Frau zur Zeitung — ?

Es gab eine Zeit, in der Zeitungslesen vorwiegend als eine Männerangelegenheit betrachtet wurde. Man reichte der Frau, von der man eben annahm, daß nur ihre Fantasie sich gern beschaffte, höchstens das Unterhaltungsblatt und besprach dann vielleicht noch einige hervorsteckende Ereignisse mit ihr. Damit erschöpfte sich häufig die Anteilnahme der Frau an der Bewegung des Außenlebens.

Als dann aber der vorwärtsdrängende Zeitgeist sich mit seinen Anforderungen immer mehr auch an die Frau wandte, erkannte sie deutlich, daß es für sie nicht gut sei, nur Echo zu sein, sondern daß sie sich über alles Zeitgeschehen selbst unterrichten, selbst ein Urteil bilden müsse.

Heute ist es wohl nahezu ausgeschlossen, daß eine Frau, wenn das Gespräch auf Politik, Sport oder Technik kommt, dazu verdammt ist, aus Unkenntnis zu schweigen. Denn die heutige Frau, sei sie nun im Beruf, im Hausat, in der Familie oder in wissenschaftlicher Ausbildung tätig, liest täglich ihre Zeitung und beschränkt sich dabei nicht etwa auf Bruchteile, sondern sie liest gründlich, sie liest ihre Zeitung sozusagen von A bis Z. Und dieses Aufnehmen alles Gebotenen unterrichtet die Frau der Gegenwart über alle Vorgänge und Wendungen auf den Schicksalswegen des geliebten Heimatlandes, des eigenen Volkes, über Geschehnisse außerhalb der Grenzen, vermittelt in großen Linien überhaupt das Weltbild. Man konnte nicht bei allen Veranstaltungen der Olympischen Spiele zugegen sein, fast unmöglich. Aber man wußte genau, daß in unserer Zeitung über den Ausgang aller Wettkämpfe so ausführlich zu lesen sein würde, daß man gewissermaßen doch bei allen Entscheidungen mit dabei war.

Wie sollten Nichtmediziner erfahren, wie es z. B. mit der Bekämpfung der Krebskrankheit steht, wenn nicht hin und wieder die Zeitung Berichte über medizinische Kongresse und die sich hieraus ergebenden volkswirtschaftlichen Maßnahmen veröffentlichen würde. Wie sollte eine Ertragsminderer der Technik der Volksgemeinschaft bekanntgegeben und zur Anwendung empfohlen werden, machte uns nicht die Zeitung auf wesentliche Erfindungen und Neuerungen aufmerksam. Die berufstätige Frau will eine Erholungsreise antreten und weiß noch nicht wohin, weil irgendwelche klimatischen Verhältnisse berücksichtigt werden müssen. Wie gut, daß ihr am geruhigen Sonntag die Zeitung mit einer Fülle von Reisevorschlägen und anschaulichen bebilderten Reisebeschreibungen beratend zur Seite stehen wird.

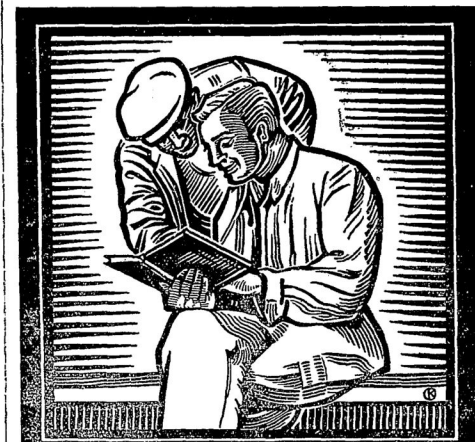
Nichtig, man wolle ja der Fremdin Marlene ein gutes, zeitnahes Buch zum Geburtstag schenken. Vielleicht, ja sehr wahrscheinlich ergibt sich aus der Bücherbesprechung der Zeitung ein annehmbarer Vorschlag.

Und gestern fragte Rosemarie, die kleine, noch ein wenig lebensfremde Nichte, was für ein Theaterstück sie sich wohl ansehen solle. Ja, man hat nun leider nicht alle auf dem Spielplan verzeichneten Darbietungen gesehen, um aus eigenem Urteil raten zu können. Aber glücklicherweise ist unsere Zeitung mit so guten Theater- und überhaupt allen Kunstkritiken besetzt, daß man sich von dem Inhalt und der Wirkung der Aufführungen in großen Zügen ein geistiges Bild zu machen imstande ist. Und darum kann man auch der Nichte Rosemarie von der Strindbergischen Göttergötze abraten und ihr stattdessen eine herzerfrischende Liebesangelegenheit oder eine klassische Komödie empfehlen, deren glücklicher Ausgang für ein jugendliches Gemüt erfreulichere Eindrücke hinterläßt.

Wie angenehm färbt es auch das Selbstbewußtsein einer Frau, in jeder Gesellschaft, sei sie nun familiärer oder offizieller Art, über alles mitreden zu können, was im Brennpunkt des Geschehens steht. Damit soll nicht gesagt sein, daß der gesamte Bedarf an Wissen, Bildungs- und Kunstleben durch Zeitungslesen gedeckt werden kann. Gewiß nicht. Aber über die im Volksleben höchst wichtigen Tagesfragen und über die im Vaterlande und in der Umwelt sich täglich neu begebenden Ereignisse muß die Frau und Mutter aus zuverlässiger Quelle, eben aus ihrer Zeitung, sich regelmäßig unterrichten, nicht allein im eigenen Interesse, sondern auch als gute Begleiterin ihres Mannes und als nie verlassende Beraterin ihrer Kinder.

Zwei Kampfhähne richteten sich in einer Wüstenlandschaft mit Wierseiden ziemlich böse zu, so daß beide blutüberströmt vom Kampfsplatz gebracht werden mußten, darunter der eine von ihnen mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus. Er soll sich aber jetzt auf dem Wege der Besserung befinden. Es handelt sich um auswärtige Arbeiter, die angeblich in Liebeshändel geraten waren.

Zwei Jahre Gefängnis erhielt der Kohlenhändler und Fuhrunternehmer Stanislaus Kowalczyk aus Wüstenland vor dem Berliner Schwurgericht wegen versuchten Totschlags. Es handelte sich um die dramatischen Szenen, die sich vor einigen Monaten im Hause des Angeklagten und draußen auf der Straße zwischen ihm und seiner Frau abgespielt hatten. Schon in langer Zeit war es ja zwischen K. und seiner um 21 Jahre jüngeren Frau manches Mal aufgeregt hergegangen. Diesmal kam es dabei zu Schießereien, die die Verhaftung des K. und nun die Verurteilung vor dem Schwurgericht zur Folge hatten.



Arbeit und Feierabend im Buch

Das Buch ist dem besten Lehrmeister, es begleitet dich in deinen Arbeitstagen, in der Studierstube, an die Stätte deines täglichen Wirkens. Es verschönt dir aber auch deinen Feierabend, schenkt dir die Stunden reinsten Freude und leitet dich unsere Zeit bewußt erleben.

Baruther Fußballer im Dienste des WSW. Trotz des schlechten Wetters war die Fußballveranstaltung verhältnismäßig gut besucht. Mit dem Spiel bewies Sachzenbrück, daß es in gegenwärtiger Form für unsere W.F.B. ein ernsthafter Gegner ist. Die Sachzenbrücker waren am geliebten Busstag den unseren vielfach überlegen und zeigten ein besseres Kombinationsspiel. In der zweiten Halbzeit ließen sie jedoch erheblich nach. Das 2:2 entsprach den gezeigten Leistungen. Die zweite Mannschaft zeigte wieder, daß sie ihrem Gegner nicht gewachsen war und verlor mit 3:0. Für das WSW wurden während des Spiels 10,12 WM gefammelt.

Bauernbefreiung vor 126 Jahren

Am 11. November 1810 trat das Gesetz des Freiherrn vom Stein in Kraft

Am 11. November, dem Martinstag des Jahres 1810, also vor 126 Jahren, trat jenes Gesetzgebungsdekret in Kraft, das in die preußische Geschichte unter der Bezeichnung „Bauernbefreiung“ eingegangen ist. Den stärksten Anstoß zu diesem Gesetz gab der Zusammenbruch des preussischen Staates in den Jahren 1806 und 1807. Das Söldnerheer hatte versagt und man mußte, wollte man Preußen befreien, die Bauern zur Verteidigung heranziehen. Dies war aber nur möglich, wenn man ihnen das Recht auf dem von ihnen bestellten Boden gab. Es ist das besondere, ungeheure große geschichtliche Verdienst des Reichsfreiherrn vom Stein, entscheidend an diesem Gesetz mitgearbeitet und es der Reaktion zum Trotz verankert zu haben. Danach hörte mit dem Martinstage 1810 alle Gutsherrschaft in sämtlichen preussischen Gebieten auf.

Durch diese unwägbaren neuen Maßnahmen und Gesetze schuf sich Freiherr vom Stein viele Feinde. Auf Grund eines ausgefallenen Briefes an den Fürsten von Wittgenstein, in dem er u. a. geäußert hatte, man müsse den Geist der Aufklärung in den von den Franzosen besetzten Gebieten unterhalten, wurde er von seinen Widersachern aus den Kreisen der Reaktion zu Fall gebracht. Ein Nachspruch Napoleons achtete ihn und erklärte seine Verfügungen für verfallen.

So fiel die Ausführung dieses so wichtigen Gesetzes leider in andere Hände. Im Jahre 1810 wurde Fürst von Hardenberg der Nachfolger Steins. Dieser wertete die Wollösung der Rechte der Gutsherrscher zu deren Vorteil, das Bauerntum löste er aus aller Verbundenheit mit dem Boden und machte diesen zu einem Spielball der ungesügelter Geldwirtschaft. Zwar wurden Grundbesitz, Geld- und Naturalabgaben sowie gutsherrliche Nutzungsrechte auf dem Bauernland beibehalten, dafür aber mußte der Bauer sein Land mit dem Gutsherrn teilen. Nach den Befreiungskriegen gelang es den Rittergutsherrn im Verein mit dem Minister Hardenberg, der Bauernbefreiung solche schweren Bedingungen aufzuerlegen und das Werk des Freiherrn vom Stein so zu verformen, daß es in eine große Bauernlegenerei ausartete. Die Bauern mußten 1/3 bis zur Hälfte ihres Landes zur Wollösung den Gutsherrn abgeben. Es ist verständlich, daß dieses die kleineren nicht konnten, weil sie dann zu wenig Land übrig behielten und nicht mehr spannfähig waren. Viele von ihnen gaben deshalb im Laufe der nächsten Jahrzehnte ihr Bauerntum ganz auf, zogen in die Städte oder wanderten nach Amerika aus.

Mit Hardenberg begann in Preußen eine so verhängnisvolle Epoche, die wir heute unter dem Begriff Liberalismus zusammenfassen. Bauernfeindschaft, Lösung der Geschlechter vom Boden und hemmungslose Ausbreitung der Geld- und Individualität, das Bauernleben und das Entstehen des Großgrundbesitzes nahmen damals ihren Anfang. Erst der Nationalsozialismus schloß diese für das deutsche Bauerntum so unglückselige Periode ab. In den agrarpolitischen Gesetzen des dritten Reiches, besonders im Reichsbauerngesetz, fand das Werk des Reichsfreiherrn vom Stein seine endgültige Vollenendung.

Vermishtes

Lobenstein. Heiterkeit — außerhalb des Programms. Eine wandernde Schaupieltruppe gab hier im Kirchsaal Vorstellungen. Die Bühne war erst kurz vor Beginn der Eröffnungsveranstaltung fertiggestellt worden. Dabei gefühlte war der Saal. Die Szene begann mit dem Monolog des ersten Liebhabers, eines hier schon bekannten Darstellers. In jechnächtigen Worten sprach der Schaupielser von dem ihm nahenden Glück eines Stellbieders mit dem geliebten Mädchen. „Welch ein Glück“ so rief er aus, „ich höre Schritte, sie naht, meine heilige Güte! Ohra!“ Und er breitete die Arme aus. Da tritt das Glück ihm aus der Kiste entgegen in Gestalt eines Zimmermannes mit dem Schurzfell und blauer Hose, der von oben und nieder laut erklärte: „Halt e mol eck — So ern ich, dich böns, Herr, dich hatt‘ vor dem mein Nodelnruhr lösen lassen, dann hoch dich mit the geblut.“

Der Fall Wislizenus

Roman von Otfried von Hanstein.

3. Fortsetzung.

„Herr Doktor Schreder noch da?“
„Er hat eben Herrn Doktor Weyer die Nachtwache übergeben und will das Haus verlassen.“

Ewald ging in das Arztzimmer und fand dort Schreder in Hut und Mantel.

„Lieber Kollege, ich habe eine Bitte an Sie.“

„Aber selbstverständlich, mit größtem Vergnügen!“

Trotz seiner Erregung fiel Ewald auf, daß Schreder sich übertrieben zuvorkommend benahm. Seine Bereitwilligkeit hatte fast etwas Spöttisches an sich, als wolle der Zurückgesetzte seinen Eroll in einer herausfordernden Herabsetzung gegen den Vorgeordneten bezeugen.

„Ich erhielt eben eine Nachricht, die mich nötigt, auf eine halbe Stunde das Haus zu verlassen. Würden Sie die große Lebenswichtigkeit haben, so lange hier zu bleiben, ich bin so schnell als möglich wieder zurück und möchte gerne...“

„Mit dem größten Vergnügen!“

Doktor Schreder hatte blitzschnell einen Gedanken erfaßt. Er fühlte seit dem Vormittag in seiner schmerzhaften Art Leidenhaftigkeit gegen den jüngeren Kollegen, der ihm nun vorgebeugt war, obgleich er die Gründe des Geheimnisses kannte. Nur der Chef wußte, daß er kein vernünftiger Mann mehr war und nicht geringe Schäden besaß. Schreder konnte Wislizenus' strenge Grundfahre in diesem Punkt, und daß dies der Grund war, daß er ihn übergangen hatte, trotzdem wollte er Ewalds Zeit bei sich gute Gelegenheit, einen zweiten R... .. zu finden.

Der Geheimrat überließ dem Dritten Assistenten, wenn nichts Besonderes vorlag, die Nachtwache allein.

Ewald Menzel hatte diesen Dienst oft genug gehabt, jetzt wirkte das Verhalten Ewalds als Mitarbeiter gegen Doktor Weyer, und das wollte er benutzen. Ewald dachte nicht daran und ging rasch davon.

Doktor Schreder sah ihm gedankenvoll nach. Es war klar, daß Menzel etwas Unangenehmes erlebt haben mußte; er sah fast verstört aus. Das mußte eine seltsame Verbindung mit diesem plötzlichen nächtlichen Gang haben. Jedenfalls beschloß Doktor Schreder, ihm nachzuspüren.

Ewald war häufig die Treppen zu seiner Wohnung emporgeil, jedoch auf und trat ein.

In seinem Zimmer saß Friedrich Gunther und las in einer Zeitung. Er war ein kleiner, untersehter Mann mit glattrasiertem, ziemlich unbewegtem Gesicht und spärlichem grauen Haar.

Jetzt stand er auf und trat Ewald entgegen.

„Ich gratuliere Ihnen zum ersten Assistenten.“

„Sie wissen schon...“

„Ja! Und ich freue mich außerordentlich.“

Die augenscheinlich erhebliche Anteilnahme dieses Mannes, die auf Ewald im höchsten Grad unangenehm wirkte, berührte ihn peinlich.

„Ich glaube wohl kaum, daß Sie mich hierher befehlen haben, lediglich um mir zu gratulieren.“

„Das allerdings nicht, aber ich hoffe, daß die unerwartete Änderung Ihrer Lage für uns alle außerordentlich angenehm ist.“

Ewald wehrte ärgerlich ab.

„Was wünschen Sie von mir?“

„Eine kurze geschäftliche Lausage habe ich Ihnen mitzuteilen. Ich war heute abend bei Ihrem Herrn Bruder. Erst

vor einer Stunde kam ich mit der Bahn hier an und bin gleich zu Ihnen gegangen, denn die Angelegenheit ist dringend.“

„Nun, also?“

„Ihr Herr Bruder ist zahlungsunfähig.“

Ewald, der sich gezwungen hatte, ruhig zu bleiben, und sich Gunther gegenübergelehrt hatte, sprach auf.

„Mein Bruder zahlungsunfähig?“

Gunther nickte die Schultern.

„Das ist in der jetzigen Zeit gar nicht so verwunderlich. Er hat gewiß alles getan, was er konnte, aber er mußte mir heute erklären, daß er den morgen fälligen Wechsel über 50.000 Mark, den ich in der Hand habe, nicht einlösen kann. Ich habe das kaum anders erwartet. Wer hat heute bares Geld?“

„Und was wollen Sie tun?“

„Das hängt von Ihnen ab, Herr Doktor.“

„Von mir? — Wie?“

„Sie wissen, daß Sie vor drei Monaten, als ich den Wechsel verlangte, schriftlich Bürgschaft übernommen haben, und zwar in der Weise, daß Sie sich verpflichteten, falls Ihr Herr Bruder seinen Verpflichtungen nicht nachkäme, 14 Tage nach Verfall die Schuld zu bezahlen.“

„Wo soll ich 50.000 Mark hernehmen?“

„Das weiß ich nicht. Aber ich muß annehmen, daß Sie in der Lage sind, das Geld zu beschaffen, sonst hätten Sie die Bürgschaft doch nicht übernommen.“

„Das tat ich, weil mein Bruder mich herzlich bat, weil er mir auf das allerbestimmteste versicherte, daß er das Geld beschaffen würde. Weil er mir sein Ehrenwort darauf gab, und weil ich mich verpflichtet fühlte, meinem Bruder, dem ich vertraute, zu helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kavallerist

Von Major Max Senger, Reichsriegsministerium.

Nachdem wir kürzlich einen zusammenfassenden Artikel veröffentlicht haben, der den Wehrpflichtigen die Wahl der Wehrangattung bei freiwilliger Wehrung erleichtert, soll, befaßt sich die folgenden Ausführungen mit einer besonderen Wehrangattung, dem Kavalleristen. Der Artikel gibt wichtige Fingerzeige und führt die Bedingungen an, die ein guter Kavallerist erfüllen muß.

Bei der Wahl des Truppendienstes drängen sich viele junge Leute zur berittenen Truppe, besonders zur Kavallerie, und gehen dabei von falschen Voraussetzungen aus. Die Kavallerie umgibt ein romantischer Schimmer von früheren Zeiten, Reiterleben, stolzen Reitersleuten, Pferdesport und — schönem Soldatenleben, weil man dabei ohne Marschieren zu Fuß auskommt. Wer nur durch solche Vorstellungen und nicht durch andere Wesenszüge zur Kavallerie getrieben wird, wird Enttäuschungen erleben.

Der Landmann ist der geborene Kavallerist

Zum Kavalleristen gehört ein wichtiges anderes, das sich schwer beschreiben läßt und das auch das Wort von Blut und Boden nicht klar genug umreißt. Durch Blut und Boden sollte der Kavallerist ein Mensch sein, der Verständnis und Liebe für das Pferd und seine Aufgaben hat. Damit ist nicht gesagt, daß nur der Landmann sich zum Kavalleristen eignet, aber er bringt für seine Aufgabe noch unendlich viel mehr mit als die meisten Städter. Er weiß, daß Pferdewesen entsagungsvoll und vor allem sehr anstrengend ist. Er bringt die richtige Einstellung für die Pferdepflege im Quartier nach 16stündigem Marsch in sengender Sonnenhitze mit, wo der Städter von der Sorge um sich selbst und von der Anstrengung allzu leicht übermannt wird. Der Landmann aber hat die wenigen Stunden gefürzter Nachtruhe in den Sommermonaten und die Auffüllung der mit Tageslicht gefüllten Tagestunden durch Arbeit in langen Erntemonaten von früh an kennen gelernt. Er bringt natürlich auch ein anderes Wissen und eine andere Erfahrung im Umgang mit dem Pferd mit, ihm ist der Pferdebesitz im Stall und auf dem Marsch kein zu erlernender Dienstposten, sondern ein in seinen Lebensrhythmus einbezogenes Tun.

Zierliebhaber von Blut her

Wer es ist nicht nur der Boden, der den Kavalleristen zu solchem macht, sondern ebenso das Blut. Vom Blut her hat es zu allen Zeiten Pferdewesen gegeben, denen es nicht vergönnt war, durch die Verwurzelung mit dem Boden von Kindesbeinen an mit dem Pferd verknüpft zu sein. Vom Blut her werden diejenigen Menschen Pferdebesitzer, die nach ihren Anlagen Freilebenden, tierliebenden Menschen und Sportler sind. Solche gibt es in allen Berufsständen, aber etwas von diesem Dreiklang muß in ihnen stecken, um jenen anderen Mangel der fehlenden Bodenverwurzelung auszugleichen. Zierliebhaber müssen sie sein vom Blut her; nur wer die Tierpsychie kennt, liebt und bewundert, kann überhaupt ein Pferdemann sein. Ohne diesen Zug des Blutes kann man ein guter Soldat, sogar zu einem gewissen Grad ein guter Reiter, aber niemals ein Pferdemann werden.

Sportfreudigkeit steigert die Leistung

Sportfreudigkeit muß der Kavallerist sein, denn jeder anstrengende, gut verlaufene Reittag, der das Pferd bei seiner vollen Leistungsfähigkeit erhält, ist eine sportliche Leistung und wird als solche leichter geleistet, als nur in Erfüllung einer Pflicht. Vollends der Berufssozialist schuft durch Sportfreudigkeit sich selbst, steigert die Leistungsfähigkeit seines Pferdes und wird durch diese Anreize mehr Pferdemann, als ihm das sonst von Natur vielseitig mitgegeben ist. Der Pferdesportliebende Soldat wird vom selbst zum Stall- und Pferdemann, da er ohne eigene Stallsittlichkeit auf die Dauer keine leistungsfähigen Pferde haben kann.

Der Reiter muß leicht sein

Diese seelischen Eigenschaften sind die wichtigsten für den zukünftigen Kavalleristen. Daneben sind gewisse körperliche unerlässlich. Der Reiter muß schlank, d. h. nicht zu schwer, daher weder sehr groß noch aber zu klein sein. Leichtes Gewicht ist unerlässlich zur Schonung des Pferdes bei großen Anstrengungen und zum Ausgleich gegen das große tote Gewicht der Ausrüstung des Soldatenpferdes. Unzulässig ist jedoch zur weiteren Ausbildung vor allem das im Vergleich zum Oberkörper zu kurze Bein oder gar der runde, gepöferte Oberkörper.

Reitersein möglichst vorher erwerben

Wer zur Kavallerie will und sich für diese Waffen-

Wohin du reist, ist ganz egal, kauf eine Spendenkarte jedesmal



gattung für geeignet hält, muß vorher möglichst den Reiterchein erwerben, den die Benutzten des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung ausstellen. Bei der Vorbereitung dafür wird er gute Eindrücke über seine sonstige Eignung bekommen und auf den Weg der Selbsterkenntnis geführt. Die verhältnismäßig geringe Stärke der Kavallerie sollte dazu führen, daß nur tatsächlich körperlich und seelisch als Pferdeleute zu bezeichnende junge Leute bei ihr eingestellt werden.

Sport am Bußtag

WBB-Opferfest des Fußballs

Mittelrhein's schwaches Spiel gegen die Nationalmannschaft. Wie alljährlich, ist auch in diesem Jahr wieder der Bußtag der traditionellen Opferfest des deutschen Fußballs für das Winterhübschwert gewesen. Überall im Reich, an jedem Ort, wo sich Vereine des Fachmanns Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen befinden, fanden Freundschaftsspiele statt, deren Ertrag dem WBB, zuzuführen. Darüber hinaus hatten viele Spiele aber auch pörrisch große Bedeutung. Die beiden Hauptereignisse wurden diesmal in Köln und in Berlin abgepflegt. In Köln hatte die deutsche Nationalmannschaft eine Gau-Glied des Gau's Mittelrhein zum Gegner. Die Nationalspieler waren hochüberlegen und siegen glatt mit 6:1 (4:1) Toren. Ähnlich war es in Berlin, wo die Auswahl des Brandenburg's einer Gau-Mannschaft von Schlesien gegenüberstand und mit 7:1 (2:1) Toren siegte.

„Wespen“ stachen die Kanadier. Das letzte der vier Berliner Gastspiele der German Canadians führte sie gegen die Eishockeymannschaft der Zehlendorfer „Wespen“. Die durch drei kanadische Spieler verstärkten Berliner zeigten sich als ein großer Gegner und unterlagen nur mit 1:4 Toren. Diesmal konnten die Canadians also nicht zweifelsfrei siegen, wie an den beiden Tagen zuvor.

Knapper Sieg Staats über Scholz. In Rotterdam stand der kürzlich von Meister Köhlin besiegte holländische Schwergewichtsmannschaft im Boxen, Staats, der als Herausforderer des Europameisters Charlier gilt, dem Breslauer Scholz gegenüber, den er nur äußerst knapp nach Punkten besiegen konnte.

Dauerfahrer Kreuer bestraft. Der bekannte deutsche Dauerfahrer Paul Kreuer ist wegen verschiedener Überletzungen der sportlichen Vorschriften für dreieinhalb Monate, vom 1. Dezember 1936 bis 15. März 1937, disqualifiziert worden. Für diese Zeit ist also der Köhler vom Radsportheil ausgeschlossen und darf nicht an den Start gehen.

Der Sieg der Nationalen

Im Kölner Stadion haben etwa 20 000 Zuschauer bei recht schlechtem Wetter, wie die deutsche Nationalen sich glatt gegen den Gau Mittelrhein durchgesetzt. Die Nationalen hatten sich gegen das Interimspiel vom Sonntag nur ungenügend vorbereitet, mußten allerdings zwei ihrer Kräfte, Münzberg und Gibern, an die Gau-Glied abtreten. Sie spielten trotzdem ausgezeichnet und ließen den Rheinländern keine Möglichkeit, auch nur annähernd Anschluß zu behalten. Unter Umständen hat es hier sogar eine wertvolle Entdeckung gegeben: Der Nationalist fehlte seit dem Abgang Conens ein „Durchreißer“ als Mittelfürer. Diesmal nun wurde der bekannte Chemnitzer Politzist Heimchen in die Sturmmitte gestellt und erwies sich hier als ein ausgezeichnete Mann; nicht weniger als drei Tore konnte er erzielen. Stifting und Urban (2) waren die Schützen der anderen drei Tore, während Gausel einmal für die Gauelf erfolgreich war.

Wie Brandenburg Schlesien schlägt

Bei unannehmlichem Regenwetter hatten sich immerhin

rund 10 000 Zuschauer auf dem Platz von Bertha BSC. in Berlin eingefunden, die Zeuge des Winterhübsch-Fußballkampfes Brandenburg gegen Schlesien wurden. Das Spiel begann sehr schnell, zumal die Schlesier ihr Spiel in einem heftigen Generalangriff suchten. Zunächst sah es auch aus, als ob sie damit Erfolg hätten. Denn nach zwanzig Minuten fiel der erste Treffer für Schlesien durch Giert. Aber bald fanden sich die Schlesier ausgegeben, zumal der schwere Boden sich bald bemerkbar machte. Dann kam Kern zu dem ersten Erfolg für Berlin, dem kurz vor der Pause Ballendat noch ein zweites Tor zusetzen konnte.

Nach Halbzeit waren die Berliner weit voraus, trüger als ihre Gäste. Haller eröffnete den zweiten Teil, dann wechelten sich die Schlesier noch einmal mit Schwenm, konnten aber kaum einmal zum Berliner Tor durchkommen. In einer höchst bewegten Szene vor dem schließlichen Tor ergriff dann die Gelegenheit und erzielte auf 5:1. Der Wiederstand der Schlesier wurde nun immer schwächer, und so konnte Berlin durch Hahn und Kern noch zwei weitere Erfolge erzielen, so daß das Endergebnis dann 7:1 lautete.

Zahlreiche Berliner Mannschaften der Gauliga führten am Bußtag in der Markt Werbestadt für das Winterhübsch durch. Nicht immer konnten die Reichsbundspieler gegen die mächtigen Stadtbewohner siegreich abschneiden, ein Zeichen dafür, daß auch in der „Provinz“ kein schlechter Fußball gespielt wird. Eine der schwersten Aufgaben hatte der Brandenburgische Meister BSC 92 in seinem Spiel gegen das stark und walde zu lösen. Aber obwohl in der Meistermannschaft vier der besten Spieler fehlten, die in der Gauelf gegen Schlesien standen, langte sie zum 2:1 (1:1) Siege.

Die Bwag spielte gegen Finsterwalde 2:2 (0:0) unentschieden. Wader 04 zog sich gegen Brandenburg (Havel) sehr gut aus der Schlange und siegte mit 3:1 (1:1) Toren. Dagegen mußte Victoria 89 eine 1:2 (0:2) Niederlage von Guben einstecken. Blau-Weiß siegte in Cottbus mit 5:4 (2:2), während Union Ober-Gosenwende in Gersdorf mit 3:4 Toren unterlag. Fast sensationell wird der 10:1-Sieg von Altona 03 gegen Kitzin. In der Nachschicht besiegte Tennis Borussia mit 3:4 gegen Frankfurt (Oder).

Buchergebnisse wie erwartet

Am Bußtag wurden die beiden noch ausstehenden Spiele um den Reichs-Eishockeischuß durchgeführt. Sachsen gegen Schlesien und Weiskalen gegen Niederbarnitz hatten bereits für die Buchführung durchgesetzt. Dazu sind jetzt wie erwartet, Brandenburg und Südbest gekommen.

Bücherstau

Sprich richtig deutsch! Verlag W. H. Stollfuß, Bonn, (B. Sch. Kto. Köln 76183) Preis RM 1,25. — Das vorliegende Büchlein will namentlich jüngere Leute, aber auch Handwerker, Gewerbetreibende u. a. unterrichten, damit diese sich ihrer Muttersprache in richtiger Weise bedienen. Es enthält nicht das ganze Gebiet der Sprachlehre, vielmehr wird nur dasjenige, was leicht und viel gebraucht wird, behandelt. In einfacher Weise werden Beispiele und kurze Erklärungen dargelegt. Das Büchlein wird seinen Zweck erfüllen, den der Mensch, der seine Muttersprache falsch anwendet, der stets mit „mir“ und „mich“ im Kampfe liegt, fortwährend die Fälle verwechselt usw., wird stets zurückgeführt werden. Dieses Büchlein wird jedem, der es ernst studiert, die Erkenntnis bringen, wie schön und wohlklingend unsere deutsche Sprache ist. Das Büchlein ist zu empfehlen.

Hauptvertrieb: Marianna Särchen, Verantwortlicher Schriftleiter für den gesamten Textteil: Kurt-Heinz Boese, Angehöriger: Marianna Särchen, Verlag im Druck: J. Särchen, Buchdruckerei, m. b. H., Sämtliche in Bonn (Westf.), D. M. 1000, Preisliste Nr. 7.

Bekannmachung

Am Freitag, den 20. November 1936, mittags 12 Uhr, soll in der Pfandkammer im Hotel Nitzsche, Lindenburgerstraße 32/33

ein Teppich

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Baruth, den 17. November 1936.

Der Untervorsteher als O. P. B.
Amtsbezirk Radeland.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., werde ich im Wege der Zwangsversteigerung um 10 Uhr in Schnefeld (Treppunkt Pfandkammer Brückmann)

1 Radio-Empfänger, 1 Eadentisch, 1 Schnellwaage, 1 Klavier,

ferner um 12 Uhr (Treppunkt Pfandkammer Nitzsche) Baruth

1 Klavier, 1 Uhr, 1 Standuhr, 1 Wandbild,

1 Ruhebett, 1 Schnellwaage, 1 Eadentisch

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Fischer, Obergerichtsvollzieher, Dahme/Markt, Kirchstr. 7.

Wer etwas preiswert kaufen will oder

Wer etwas günstig verkaufen will

der inseriert mit Vorteil im

„Baruther Anzeiger“

Wer einmal M. Brodmann gewürzte Butterfettmischung **Zweck-Mark** gegessen hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brodmann

mit dieser Garantie-Markte

Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Weisfutters erklärt M. Brodmann, „Hatzgeber“. Neue (10.) Ausgabe mit neuesten Fütterungsgrundsätzen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brodmann Chem. Fabrik, Leipzig-Cuttrichsd.

Geschäfts-Drucksachen

jeder Art in bester Ausführung liefert bei billigster Berechnung

Buchdruckerei J. Särchen

Am Dienstag Abend entschlief infolge eines Schlaganfalles nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Altsitzer

Karl Schumann

im 84. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Die trauernden Hinterbliebenen

SCHÖBENDORF, den 18. November 1936

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 21. 11., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Birnbaumholz,

gesund und nicht unter 25 Durchmesser, kaufen laufend zum höchsten Tagespreis

Baruther Glashüttenwerke
Alfred Kaiser

Der Fritz

hat einen neuen Pullover natürlich von E. Schulz das hatte ich mir gleich gedacht, bei E. Schulz gibt es eine reichliche Auswahl in Herren- und Knaben-Pullovern. So richtig, wie sie sein sollen, sind sie auch, schön warm mit Reißverschlus oder Roll-Kragen, bequem Größen u. sehr preiswert

Herren-Pullover mit Reißverschlus 4.90

Herren-Pullover reine Wolle, mit Reißverschlus 7.50

Herren-Pullover einfarbig, grün, rot, blau mit Roll-Kragen 7.50

Knaben-Pullover mit Reißverschlus, Größe 2 4.80

E. SCHULZE

Herren- und Knabenkleidung